



Zimmermeister Johann Kath (rechts) erstellt Holzbaulemente, in die Baustroh verpresst wird. Während Benedikt Kaesberg von der Firma Baustroh die Qualität begutachtet, verfolgt Annette Jacob für die Bauherren-Genossenschaft die Arbeiten an der Testwand. Foto: bk

LESERTELEFON



Andree Küsel
(05191) 808202

Rufen Sie uns heute an

Heute schalten wir für Sie das BZ-Lesertelefon. Jeden Mittwoch zwischen 10 und 11 Uhr wartet eine Redakteurin oder ein Redakteur auf Ihren Anruf. Sie können uns alle Beobachtungen und Vorkommnisse schildern, die es Ihrer Ansicht nach verdienen, redaktionell aufgreifen zu werden.

Haben Sie verschmutzte Stellen auf Straßen entdeckt, Ärger mit Behörden oder Betrieben, sind Fußgänger oder Radfahrer benachteiligt, fehlt an sensiblen Stellen die Straßenbeleuchtung, sind Schulen schlecht ausgestattet oder für die Kinder schwer zu erreichen – rufen Sie uns an.

Wir gehen Ihrer Geschichte nach, fragen Verantwortliche in den Verwaltungen sowie bei Unternehmen und dringen auf schnellstmögliche Abhilfe. Nicht aufgreifen können wir Nachbarschaftstreitigkeiten. Heute von 10 bis 11 Uhr können Sie unser Redaktionsmitglied Andree Küsel erreichen. bz

NIEDERHAVERBECK

Naturrundgang durch die Heide

Ein dreistündiger Naturrundgang durch die Heide am Sonntag, 9. Juni, um 11 Uhr in Niederhaverbeck bietet einen Blick durch die Geschichte der Heide. Von der Eiszeit über die harten Zeiten der Heidebauern und bis heute. Es gibt auch die Möglichkeit die harte Arbeit der Heidebauern selbst auszuprobieren. Treffen ist in Niederhaverbeck am Parkplatz. Anmeldungen zu dem kostenpflichtigen Rundgang sind unter anmeldung@nordic-ranger.de möglich. bz

Ein Haus aus Stroh und Holz

VON BERNHARD KNAPSTEIN

Rutenmühle. Das nachhaltige und genossenschaftlich organisierte Wohnprojekt Meyer's Hof in Schneverdingen ist in die erste Stufe der Baupraxis getreten. Die erste Wand wurde erstellt, allerdings nicht in der Oststraße der Heideblütenstadt, wo das Gebäude der Genossenschaft für selbstbestimmtes Wohnen im Alter entstehen soll, aber aktuell noch der frühere Meyer-Hof auf den Abriss auf dem Gelände der Hartböhner Zimmerei von Johann Kath.

Dort hat Kath's Team teilweise ein Wandelement erstellt, da es sich nicht um eine übliche Holzwand oder Mauer handelt, sondern vielmehr um einen stabilen Holzrahmen, in dem 34 Zentimeter dick Baustroh verpresst worden ist. Dass ist in der Baubranche durchaus eine Besonderheit. Zwar wird die Technik bereits seit 100 Jahren vor allem in Nordamerika eingesetzt. Doch in Deutschland kommt sie bislang noch selten zur Anwendung, in den meisten

In der Hartböhner Zimmerei wird Stroh nach Leonardo da Vinci in Wandbauelemente verpresst

Betrieben fehlen auch die Fähigkeiten dafür.

Einer, der die Strohbauteile seit 20 Jahren praktiziert, ist Benedikt Kaesberg von der Firma Baustroh aus Verden. Kaesberg begleitet das Projekt beim Qualitätsmanagement, organisiert das regional angebaute Stroh, sorgt für die Zertifizierung und schaut den Zimmerern bei der korrekten Einarbeitung in den ausgesteiften Wandrahmen über die Schulter.

Leonardo da Vinci als Inspiration für Baustil

„Das funktioniert ein wenig wie mit der Brücke von Leonardo da Vinci“, erklärt Architekt Stephan Seeger, der das Schneverdingener Projekt plant. „Die Brückenteile werden zusammengestellt und dann nach oben gedrückt, hier werden die Ballen umgekehrt

nach unten gedrückt.“ Durch diese Pressung der so verkeilten Ballen bekomme man die Dichte, die gebraucht werde.

Über die Strohschicht, die vor allem aus dem geeigneten Roggenstroh bestehen soll, kommt außen und innen ein jeweils drei Zentimeter dicker Kalk- beziehungsweise Lehmputz. Das geschieht noch in der Zimmerei. Sollte der Putz beim Transport Schaden nehmen, sei das nicht weiter schlimm, da er besonders leicht nachzubessern sei. „Das ist das Schöne an Kalk- und Lehmputz“, lacht Seeger. Wenn die Wände erst mal stehen, das Gebäude dem Nutzungszweck übergeben worden ist, sind die Wandelemente allerdings nicht so geeignet für größere Lasten, die man an gemauerte Wänden einfach andübelt. An der äußeren Hülle sollte möglichst wenig vor- und dranhängen. Alles, was

man vor die Wand stelle, störe das natürliche Atmungsverhalten der Wand und könne zu unerwünschter Feuchtigkeitsbildung führen, erklärt Seeger. Wolle man innen etwas Schweres aufhängen, könne man das auch von der Decke.

Insgesamt sind von der Hartböhner Zimmerei 60 bis 70 große, etwa eine Tonne schwere Bauteile sowie noch einmal rund 30 kleinere Elemente zu bauen. Um das zu bewerkstelligen, will Meister Kath sein Personal aufstocken. „Ich muss etwa vier Mitarbeiter für die Erstellung eines Elements zeitgleich einplanen.“ Es gebe Zimmereileuten mit denen er verlässlich zusammenarbeite und von denen man auch mal Mitarbeiter leihen könne. Das sei immer eine Frage der Auftragslage. Es könnten mehrere Elemente gleichzeitig bearbeitet, die fertigen Teile nach Trocknung des Putzes nach Schneverdingen transportiert werden. Aktuell prüft Seeger in dem Zusammenhang, ob in Schneverdingen noch ein Zwischenlager benötigt wird. Seeger und Kath wollen zudem prüfen,

ob die Berufsbildenden Schulen Interesse an einer Exkursion haben, um diese Variante des nachhaltigen Bauens mit Holz und Stroh einmal kennenzulernen.

Bei der Bearbeitung und Verpressung der Ballen fällt eine Menge Stroh ab. Da das Projekt nachhaltig sein soll, wird das Stroh wohl ebenfalls genutzt – und zwar auf Kath's eigenem Reiterhof Rutenmühle mit rund 75 Isländer-Pferden.

Auch im Hintergrund läuft die Planung weiter. Die Meyer's-Hof-Genossenschaft um Annette Jacob hat einen Förderantrag auf zusätzliche Mittel gestellt. „Die insgesamt rund 100 Anträge von Mitbewerbern werden jetzt erst mal geprüft“, berichtet Jacob, dass eine etwaige Bewilligung noch dauern könne. Eigentlich soll der alte Baubestand im Mai bereits abgerissen werden. Das ist aber noch nicht erfolgt. Seeger hat für den Neubau selbst einen Antrag auf vorzeitigen Maßnahmenbeginn gestellt. Der sei aber noch nicht beschieden, so der Architekt.

„Nicht aggressiv, aber komisch“

Mordprozess: Angeklagter Andreas B. besuchte Prostituierte

Verden/Schwarmstedt. Eine Prostituierte hat am Montag im Mordprozess gegen Andreas B. am Verden Landgericht als Zeugin ausgesagt. Zweimal sei der Angeklagte bei ihr gewesen, aber nur einmal habe sie ihn in ihr Love-Mobil gelassen. Und nur fünf Tage vor dem angeklagten Mord am 10. September 2023 an der 17-jährigen Mara-Sophie H. aus Kirchdorf soll der Landwirtschaftsmeister einen Termin bei seinem Therapeuten gehabt ha-

ben. Dies war ebenfalls Thema am zwölften Verhandlungstag.

„Nicht aggressiv, aber komisch“ sei der 43-Jährige gewesen. „Er hat überhaupt nicht gesprochen. Das war schon verdächtig“, sagte die Zeugin. Nur „angestarrt“ habe er sie mit einem „komischen Blick“. „Fragen hat er auch nicht beantwortet.“ Was er wollte, habe sich aus den genannten Preisen und der vorherigen Bezahlung ergeben.

Das zweite Mal sei er in den Wochen vor den Taten bei ihr gewesen, wobei das „Love-Mobil“ in Markklendorf stand. Dort wurde der Kirchdorfer auch am 13. September 2023 auf seiner Flucht festgenommen. Am selben Tag soll er eine 30-Jährige in Sulingen mit einem Messer an-

gegriffen und schwer verletzt haben sowie eine 18-Jährige alte Joggerin in Fuhrberg bei Burgwedel gezielt mit dem Auto angefahren haben.

Vorsicht beim zweiten Besuch am Love-Mobil

Wann genau der zweite Besuch war, konnte die Zeugin nicht erinnern. „Ich war im August 2023 im Urlaub. Ich denke, es war davor“, so die 47-Jährige. Weil der Mann, den sie eindeutig wiedererkannt haben will, bei dem ersten Besuch so auffällig gewesen sei, habe sie ihn beim zweiten Mal nicht in ihrer Fahrzeug gelassen. „Ich bin vorsichtig. Mein Schutz ist mir wichtig“, sagte die selbstständig tätige Frau. Sie habe ihn weggeschickt. Dort würden

sich noch weitere Love-Mobile befinden.

Wenn auch nicht viel, dann hat er wenigstens etwas mit einem Heilpraktiker aus dem Kreis Nienburg gesprochen. 2017 sei der Angeklagte im Vorfeld des Prozesses um eine Freiheitsbearbeitung bei ihm gewesen. „In den Sitzungen ging es im wesentlichen um Stressabbau und Ängste abzubauen vor der möglichen Bestrafung.“ Wie bereits berichtet, wurde der Angeklagte im Juni 2017 vom Amtsgericht Stolzenau wegen versuchten sexuellen Missbrauchs von Jugendlichen, vorsätzlicher Körperverletzung Freiheitsberaubung – das Opfer war 14 Jahre alt – zu einer 18-monatigen Bewährungsstrafe verurteilt.

Nach dem Urteil sei der Angeklagte nicht mehr zu Sitzungen gekommen, berichtete der Zeuge. Erst im August 2021 sei der Landwirt auf Wunsch seiner Eltern wieder in die Praxis gekommen. Sie hätten sich um ihren Sohn und die Zukunft ihres landwirtschaftlichen Betriebes in Kirchdorf gesorgt. Weil der heute 43-Jährige Arbeiten, die er bewerkstelligen konnte, wiederholt nicht zu Ende gebracht habe, sei es vermehrt zu Konflikten gekommen und der Überzeugung der Eltern, dass der Sohn später den Betrieb nicht würde alleine führen können.

Der Heilpraktiker hatte „geistige Einschränkungen, eine Behinderung, autistische Verhaltensweisen“ in Betracht gezogen.

Eine Betreuung sei in Betracht gezogen worden, aber die dafür erforderlich psychiatrische Diagnostik habe der Patient abgelehnt.

Bei dem letzten Termin am 5. September – fünf Tage vor dem Mord an Mara-Sophie H. – habe der Angeklagte ihm erzählt, dass die Eltern ein paar Tage verweist seien, „er aber betrieblich alles gut im Griff habe. Dass er stolz ist, dass er alles hinbekommt.“

Überhaupt nicht psychisch auffällig sei er an dem Tag gewesen. „Er wirkt ausgeglichen. Schien die Situation auf dem Hof zu meistern“, so der Heilpraktiker. Deshalb sei er geschockt gewesen, als er von dem Tatverdacht Mord gehört habe, merkte der 74-Jährige an. wib